



Landesfreiwilligenagentur Berlin

Beratungsforum Engagement

Eine Standortbestimmung Die Unterkunft und ihre Umgebung

Autorin: Julie Jankovic in Zusammenarbeit mit dem BfE-Team

Beratungsforum Engagement für Geflüchtete

Schumannstrasse 3 | 10117 Berlin

www.landesfreiwilligenagentur.berlin

www.beratungsforum-engagement.berlin



Eine Standortbestimmung Die Unterkunft und ihre Umgebung

Bezirke, Kieze und die dort vorhandenen Strukturen, Akteur:innen und Institutionen sowie die Unterkünfte selbst und die Menschen, die in ihnen leben, sind sehr unterschiedlich. Um bedarfsgerechte Angebote entwickeln und die dazu wichtigen Kontakte knüpfen zu können, empfiehlt sich daher zunächst eine Standortbestimmung mit dem Ziel die individuelle Ausgangslage zu erfassen. Wer lebt in der Unterkunft? Was bieten Unterkunft und Personal? Was befindet sich im direkten Umfeld? Wer ist dort ansprechbar und woher bekomme ich Informationen?

In dieser Praxishilfe befassen wir uns mit diesem ersten Schritt – der Standortbestimmung. Dafür wiederum schauen wir uns verschiedene Ebenen und Bereiche an, die für die Arbeit von Ehrenamtskoordinator:innen relevant sind.

I) Was sind die Bedarfe und Bedürfnisse der Bewohnenden?

Als erstes richten wir unser Augenmerk auf die Bewohnenden der Unterkunft, denn um ihre Unterstützung geht es ja letztendlich. Welche Bedarfe und Bedürfnisse, die wir in unserer Angebotsentwicklung berücksichtigen sollten, bringen sie mit?

Wer kann mir bei der Ermittlung weiterhelfen? Folgende Personen mit unterschiedlicher Perspektive können darüber Auskunft geben, welche Bedarfe und Bedürfnisse die Bewohner:innen aktuell haben:

- Die Bewohnenden selbst (Frauen, Männer, Kinder, Familien)
- Sozialarbeiter:innen
- Die Unterkunftsleitung
- Ehrenamtliche, die schon länger aktiv sind und guten Kontakt zu den Bewohnenden haben, oder anderweitig gut vernetzt sind
- Vertreter:innen von Projekten, die im Bereich Flucht und Migration arbeiten
- „Expert:innen“ (Beratungsstellen, Wissenschaftler:innen, Kita- und Schulleitungen etc.)

Kleiner Tipp: Neben dem Sozialdienst stehen auch andere Kolleg:innen in Kontakt mit den Bewohnenden! Oft sind auch z.B. Security, Hausmeisterservice oder Hauswirtschaft bestens informiert und können eine wertvolle Quelle und Ressource sein.



Beratungsforum Engagement

Darüber hinaus können auch spezielle **“Räume”** für das Abfragen genutzt werden:

- In manchen Unterkünften gibt es einen Bewohner:innenrat,
- oder einen Frauen- bzw. Männerraum.
- Auch beim Nähcafé lässt es sich gut plaudern und Informationen können ausgetauscht werden.
- Die Hausaufgabenhilfe,
- der Spieletreff,
- die Fahrradwerkstatt,
- der Grillplatz oder die Sommerküche,
- sowie die Postzeit bieten ebenfalls eine gute Gelegenheit, um ins Gespräch zu kommen.

Was frage ich denn eigentlich ab? Um ein breites Spektrum an potenziellen Bedarfen und Bedürfnissen abzudecken, lohnt es sich, mehrere Bereiche bei der Befragung zu berücksichtigen:

- Bildung (Sprachkurse, Kitaplatz, Ausbildungsmöglichkeiten...)
- Arbeit (Arbeitssuche, Bewerbungsgespräche, Ausbildungsmöglichkeiten...)
- Aktuelle Wohnsituation
- (psychische) Gesundheit
- Freizeitgestaltung
- Alltag/Integrationsmöglichkeiten/direkter Kontakt zur Nachbarschaft

Und wie mache ich das genau? Es gibt verschiedene Methoden, die Du anwenden kannst, wenn Du mit den oben genannten Personen(gruppen) ins Gespräch gehst:

- Einzelgespräche - informell zwischen Tür und Angel, oder formell im Rahmen von festen Terminen
- Gruppengespräche - informell oder auch moderiert
- Zusammenarbeit mit Sozialarbeiter:innen
- Fragebogen, die beim Einzug übergeben werden

Kleiner Tipp: Wenn Du Dich entscheidest, einen Fragebogen zu nutzen, bemühe dich um eine Einfache Sprache und Sorge für ein gutes Follow-Up! Sprich die Personen darauf an und unterstütze eventuell beim Übersetzen.

Wichtig: Bedarfsermittlung ist ein Prozess! Bedarfe ändern sich und Angebote müssen regelmäßig angepasst werden!



II) Was sind die Gegebenheiten meiner Unterkunft?

Ein weiterer wichtiger Schritt ist zu erfassen, was außer dem Leben der Bewohner:innen in der Unterkunft passiert. Wenn du in einer Einrichtung neu anfängst, gibt es vielerlei kennenzulernen. Die Unterkunft selbst mit all ihren Aspekten von der Bauform bis zu den Mitarbeitenden genau zu betrachten kann sehr aufschlussreich sein: Es gibt Hinweise auf mögliche Handlungsbedarfe und hilft dabei, Angebote auf die Möglichkeiten in der Unterkunft zuzuschneiden.

Das Haus - Welche Besonderheiten ergeben sich aus Gebäude und Gelände?

- Gibt es z.B. Gemeinschaftsräume und -flächen,
- gibt es Internet in den Zimmern/Wohneinheiten?
- Raumgrößen und Ausstattungen (z.B. Beratungsraum für Gespräche mit Ehrenamtlichem, Räume für Angebote)
- Schutzbestimmungen, z.B. Brandschutz
- Lagerkapazitäten für Materialien/Spielzeug/Gartenmöbel etc.
- Mögliche Gefahrenquellen für Kinder (Austausch mit dem:r Zuständigen für Kinderschutz)

Seit Corona sind noch weitere Aspekte zu bedenken, so z.B. ob Räume getrennte Ein- und Ausgänge haben können, ob eine ausreichende Belüftung bzw. Querlüftung möglich ist, wo Desinfektionsspender ausgestellt sein sollten und dergleichen mehr ([siehe Praxishilfe „Angebote Ehrenamtlicher in Unterkünften für Geflüchtete unter Einhaltung aktuell geltender Hygienemaßnahmen“](#))

Material für Ehrenamtskoordination und Angebote - Was ist in der Unterkunft an Material bereits vorhanden?

Für Angebote und Veranstaltungen benötigt und genutzt werden können z.B.:

- Sportgeräte,
- Kaffeekannen,
- Desinfektionsmittelspender...

Natürlich sind neben physischen Gegebenheiten die menschlichen nicht zu vergessen! Gute Teamarbeit ist immer von Vorteil und für eine erfolgreiche Ehrenamtskoordination – eine Position, die oft nicht so gut im Organisationsgefüge verankert ist – ist sie umso wichtiger.

Kolleg:innen – Wer ist da noch?

- Wer sind die Kolleg:innen und welche Ressourcen bringen sie ein?
Ressourcen können z.B. Netzwerke, Kontakte, Erfahrungen, (Sprach)Kompetenzen,



Beratungsforum Engagement

Fachwissen, Interessen etc. sein, die für Angebote oder Kooperationen wertvoll sein können.

- Wo liegen Schnittstellen der Ehrenamtskoordination zu anderen Teams in der Unterkunft und wie sind Zusammenarbeit und Austausch organisiert? Gibt es ein Kommunikationskonzept? Gibt es Handlungsbedarf? Nehme ich z.B. an den für mich wichtigen Meetings teil und gibt es dort Raum, meine Anliegen anzusprechen? Werde ich gut mit relevanten Informationen versorgt?
- Falls die Unterkunft bereits bestand: Gab es eine Übergabe des:der Vorgänger:in? Gibt es bereits Ehrenamtliche (auch Bewohnende!) oder Projekte, die in der Einrichtung tätig sind oder waren? Welche Angebote finden bereits in der Unterkunft statt? Wo lässt sich anknüpfen?

Kleiner Tipp: Es kann hilfreich sein, mit Mindmaps oder weiteren Kreativtechniken zu arbeiten, um die Gegebenheiten in deiner Unterkunft zu visualisieren. Es lohnt sich, Verschiedenes auszuprobieren, gerne auch im Team. [Hier](#) findest Du vielleicht ein paar Ideen dazu, die auch für den folgenden dritten Teil hilfreich sein können!

III) Wie erkunde ich meinen Kiez?

Ein dritter wichtiger Bereich ist die Umgebung der Einrichtung. Ehrenamtskoordinator:innen haben als Schnittstelle zwischen Bewohner:innen von Unterkünften für Geflüchtete und Zivilgesellschaft unter anderem die wichtige Aufgabe, Netzwerke im Umfeld der Unterkünfte auf- und auszubauen. Sie vertreten die Unterkunft nach außen und fördern die Interaktion zwischen Bewohner:innen und Zivilgesellschaft. „Je besser die Einrichtung vernetzt ist, desto mehr profitieren alle Beteiligten davon.“¹ Das betrifft die Kontaktpflege zu Behörden und Regelstrukturen ebenso wie in der direkten Nachbarschaft und der Unterkunft selbst - den Orten, die das Leben der Bewohner:innen unmittelbar prägen.

Die folgenden Leitfragen geben Anregungen, wie das Umfeld einer Unterkunft erschlossen und gepflegt werden kann.

Was befindet sich in unmittelbarer Nähe der Unterkunft?

Gibt es ein Kiezleben, zentrale Orte, an denen die Nachbarschaft sich trifft? Welche Stimmung fängst du auf, welche Freizeitmöglichkeiten bieten sich an?

Kleiner Tipp: Erkunde die Nachbarschaft zu Fuß oder mit dem Fahrrad! Gehe die gleichen Wege, die die Bewohnenden gehen, besuche die Spielplätze und Freiflächen, welche die Kinder und Jugendlichen

¹ Aus dem [Bericht](#) der Ehrenamtskoordinatorin Andrea Stojanovic.



Beratungsforum Engagement

aufsuchen. So bekommst Du nicht nur ein besseres Gefühl für den Kiez und die Lebenswelt der Bewohner:innen, sondern stößt vielleicht auch auf die eine oder andere interessante Information.

Was bewegt den Kiez?

Welche Themen sind aktuell und welche Interessensgruppen gibt es? Gibt es Problemlagen, Erfreuliches? Wie ist die Beteiligung der Bürger:innen, welche Parteien sind hier vertreten, welche zivilgesellschaftlichen Bündnisse sind aktiv?

Kleiner Tipp: Was in Bezirk und Kiez passiert und den Alltag prägt, erfährst du gut über Tageszeitungen. Für jeden Bezirk veröffentlicht der Tagesspiegel einen wöchentlichen online-Newsletter, die Berliner Woche hat ebenfalls kiezbezogene Ausgaben, auch die Kneipenblätter oder kiezbezogene Facebook-Gruppen, nebenan.de und weitere können Hinweise bieten.

Welche Netzwerke haben sich entwickelt?

Es lohnt sich zu recherchieren, ob es in einem Kiez schon bestehende **Netzwerke** gibt, da dort wichtige Informationen ausgetauscht werden und Kooperationen entstehen können:

- Haben sich Arbeitsgruppen gebildet, die für meine Arbeit relevant sind (wie z.B. eine AG Ehrenamt)?
- Gibt es regelmäßige Runde Tisch Veranstaltungen, z.B. organisiert von Willkommensbündnissen oder BENN-Büros (Berlin entwickelt neue Nachbarschaften²)?

Kleiner Tipp: Wirf einen Blick auf Schwarze Bretter oder frage nach: im Bezirksamt, beim Büro des Quartiersmanagements, bei Stadtteilzentren.

Wer ist im Kiez mit Angeboten aktiv?

- Welche Nachbarschaftsprojekte/Kiezinitiativen gibt es?
- Gibt es in der Nähe ein **Familien- oder Stadtteilzentrum**? Welche Angebote haben sie?
- Welche **Glaubensgemeinschaften** gibt es? Welche Angebote haben sie?
- Manche Unterkünfte sind an Standorte von **BENN** angebunden. Gibt es in der Nähe der Unterkunft ein BENN Büro?
- Die Akquise von Ehrenamtlichen ist für EAK zentral. Gibt es im Kiez eine **Freiwilligenagentur**, mit der man kooperieren könnte?

² BENN ist ein [Förderprogramm der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen](#) und hat zum Ziel im Umfeld von großen Flüchtlingsunterkünften die Gemeinschaft im Kiez zu stärken und so den Geflüchteten die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu erleichtern.



Beratungsforum Engagement

- Und dann gilt es spätestens seit Corona-Zeiten die zahlreichen **digitalen Angebote** zu beachten, die es regional, aber auch berlinweit gibt

*Kleiner Tipp: Viele Organisationen und Projekte haben **Emailverteiler**, in die man aufgenommen werden kann und die einen gut mit Informationen versorgen.*

Und darüber hinaus...?

Neben der Vernetzung in die Nachbarschaft und den unmittelbaren Sozialraum ist ein guter Kontakt in die **Bezirksämter** von großem Vorteil. Dort gibt es, je nach Bezirk, unterschiedliche Ansprechpartner:innen, die die Flüchtlingsarbeit und die Arbeit mit Ehrenamtlichen koordinieren.

- Wie ist mein zuständiges Bezirksamt strukturiert?
- Wer sind meine Ansprechpartner:innen?
- Welche Angebote gibt es?

Kleiner Tipp: Die Jour Fixe in den Regionen des BfE sind eine gute Gelegenheit, sich mit anderen EAK auszutauschen und mehr über Projekte/Fördermöglichkeiten/Strategien etc. zu erfahren ☺

Last but not least:

Kooperationen – mit Ehrenamtlichen, mit den Regelstrukturen und Projekten und Unternehmen - leben von persönlichem Kontakt: über E-Mail, Telefon oder vor Ort und das am besten regelmäßig, denn **nichts geht über Beziehungen!**

Standortbestimmung abgeschlossen – und nun?

Wurde den oben genannten Fragen nachgegangen, dürfte schnell klar sein, wo noch Lücken sind. Wie passen die bestehenden Angebote mit den Bedürfnissen der Hausbewohner:innen zusammen? Wo sollten Lücken geschlossen werden? An der einen oder anderen Stelle könnten vielleicht noch Informationen eingeholt - oder Kontakt aufgenommen werden.

Wir wünschen Dir viel Freude und Erfolg beim Erkunden! Und auch ein wenig Geduld, denn „es braucht auch immer eine gewisse Zeit sich auf (die individuellen Umstände) einzuschwingen und um die Gegebenheiten, die Umgangsformen, Kommunikationswege oder im Allgemeinen die bezirkliche Arbeit und die Zuständigkeiten zu verstehen und zu verinnerlichen.“³

³ Aus dem [Bericht](#) der Ehrenamtskoordinatorin Andrea Stojanovic.